

Universitätszeitung



26. Februar 1986

29. Jahrgang

Nr. 4

15 Pf

Organ der SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden

XVI. SED-Bezirksdelegiertenkonferenz zur Verantwortung von Wissenschaft und Technik:

Um Spitzenleistungen mit höchster volkswirtschaftlicher Ergiebigkeit

Ganz im Zeichen der umfassenden Vorbereitung des XI. Parteitag, des Kampfes um den Frieden und der weiteren erfolgreichen Gestaltung des entwickelten Sozialismus stand die schöpferische, optimistische und vorwärtsweisende Beratung der XVI. Bezirksdelegiertenkonferenz der SED am 15. und 16. Februar 1986. Ein druckvoll demonstrierte sie die Einheit, Geschlossenheit und gewachsene Kampfkraft unserer Partei, bekräftigte im Namen aller Kommunisten des Bezirkes Dresden ihr festes Vertrauen zum Zentralkomitee und seinem Generalsekretär, Erich Honecker, sowie ihren Willen, alles für die auf das Wohl des Volkes und die Sicherung des Friedens gerichtete erfolgreiche Politik zu tun.

„Unter der bewährten marxistisch-leninistischen Führung des Zentralkomitees verwirklichen wir in einer Zeit scharfer internationaler Klassenausgrenzung erfolgreich unseren klaren Kurs zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“, erklärte Hans Modrow im Rechenschaftsbericht der Bezirksleitung. „Mit dem seit anderthalb Jahrzehnten verfolgten Kurs der Hauptaufgabe in seiner Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, der auch in Zukunft unser Ziel und Handeln bestimmt, vollzog unsere Partei tiefgehende revolutionäre Veränderungen.“

Der Bericht verdeutlichte die guten Positionen, von denen aus jetzt neue Aufgaben in Angriff genommen werden, und hob hervor, daß nun qualitativ neue Schritte der Intensivierung nötig sind, um sich auf die Anforderungen des Parteitages einzustellen und ein anhaltendes dynamisches Leistungswachstum zu sichern.

Das alles Entscheidende sei, um höhere Ziele zu erreichen, die volkswirtschaftliche Effektivität von Wissenschaft und Technik zu kämpfen. Wir müssen zu

Neuerungen und Spitzenleistungen mit wesentlich höherer ökonomischer Ergiebigkeit vorstoßen. Nur so entsprechen wir den objektiven Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution. Nur so sichern wir auf Dauer jenes dynamische Wachstum, das der entwickelte Sozialismus braucht.

Breite Anwendung der Schlüsseltechnologien

Zur Sicherung der in der zweiten Hälfte der 80er Jahre nötigen qualitativen und quantitativen Wachstumsraten vollziehen wir den Übergang zur breitesten Anwendung neuester Technik. Noch konzentrierter wenden wir uns den Schlüsseltechnologien zu. Sie werden niemandem fertig ins Haus gebracht. Es geht überall um den entsprechend großen eigenen Beitrag.

Von ausschlaggebender Bedeutung bleibt die umfassende und beschleunigte Entwicklung der Mikroelektronik und ihre Anwendung. Sie ist die Basis für die moderne Rechen- und Robotertechnik,

Mit großer Herzlichkeit begrüßten im Dresdner Kulturpalast die rund 1250 Delegierten und 215 Gäste eine Delegation des Zentralkomitees unter der Leitung des Mitglieds des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Willi Stoph, dessen Rede mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Die Konferenzteilnehmer bekräftigten in einem Brief an Erich Honecker den Willen der über 204000 Mitglieder und Kandidaten der Bezirksparteiorganisation, den XI. Parteitag mit besten Leistungen vorzubereiten. Zum 1. Sekretär der Bezirksleitung Dresden der SED wurde Hans Modrow wiedergewählt.

für die rechnergestützte Konstruktion, Produktionsvorbereitung und -steuerung (CAD/CAM) sowie für die Schaffung flexibler automatischer Fertigungssysteme. Auch für neue Bearbeitungstechnologien, die Werkstoffforschung und das ganze Gebiet der Biotechnologie vergrößern wir den aktiven Beitrag unserer Kombinate und Betriebe zur Vertiefung und Ausgestaltung der sozialistischen ökonomischen Integration, insbesondere mit der Sowjetunion.

Mit aller Deutlichkeit müssen wir uns der Tatsache bewußt sein, daß schon heute die Breitenanwendung des von der Mikroelektronikindustrie angebotenen Sortiments der Kernfrage ist, um aus dieser Schlüsseltechnologie herauszuholen, was in ihr steckt. Durch die politisch-ideologische Arbeit sind die Positionen zu festigen, daß es objektiv notwendig ist, eigene Kapazitäten für die Komplettierung elektronischer Bauelemente zu funktionsfähigen Baugruppen und darüber hinaus für die Entwicklung und Produktion mikroelektronischer Bauelemente selbst zu schaffen.

Nirgendwo dürfen wir Meinungen zulassen, daß CAD/CAM nur eine vorübergehende Mode sei, daß das nur die Großen etwas angehe oder auch noch viel Zeit habe. Die gründliche Vorbereitung auf diese Technik und die Nutzung des Vorhandenen müssen schon heute beginnen, sonst bleiben wesentliche Möglichkeiten des Sozialismus für die Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution ungenutzt.

Um Konsumgüter bester Qualität

Alles bisher über Wissenschaft und Technik Gesagte gilt ganz besonders für die Konsumgüterproduktion. Als Ziel setzen wir uns einen Neuheitsgrad von 40 Prozent bei einem Anteil an Spitzenleistungen von mindestens 60 Prozent. Besondere Anstrengungen sind notwendig um Gebrauchseigenschaften, Formgestaltung und modischen Pfiff zu verbessern und die Erzeugnisqualität weiter zu erhöhen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gruß und Dank zum 30. Jahrestag unserer Nationalen Volksarmee

Anlässlich des bevorstehenden 30. Jahrestages der Nationalen Volksarmee entboten das Sekretariat der SED-Kreisleitung, Rektor und Senat des Wissenschaftlichen Rates sowie alle Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten unserer Universität den Angehörigen, Zivilbeschäftigten und Reservisten der NVA die besten Glückwünsche und brüderlichen Kampfesgrüße. Besonderer Dank gilt allen Genossen in den mit der TU eng zusammenwirkenden Einrichtungen und Dienststellen, wie das Wehrbezirkskommando Dresden, das Wehrkreisakademie Dresden-Stadt, die Militärakademie „Friedrich Engels“, die Offiziershochschule „Franz Mehring“, das Armeemuseum der DDR, das Kombinat Spezialtechnik, das Eisenbahnpionierausbildungsregiment „Bruno Schramm“, die Militärische Hauptabteilung und die Militärische Abteilung Dresden des MHF sowie die Ausbildungseinrichtung „Peter Göring“ des MHF.

Der 30. Jahrestag der Nationalen Volksarmee ist ein würdiger militärpolitischer Höhepunkt auf dem Wege zum XI. Parteitag der SED und überzeugender Beweis dafür, daß die sozialistische Landesverteidigung von der ganzen Gesellschaft getragen und vervollkommen wird. Entscheidend für den Aufbau, die Entwicklung und das Erstarren der NVA zu einem schlagkräftigen Instrument des sozialistischen Staates und zu einem zuverlässigen Waffenbruder im Bestand der Vereinigten Streitkräfte der sozialistischen Verteidigungskoalition ist ihre Führung durch die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.

Das realistische Programm des Generalsekretärs der KPDSU, Genossen Gorbatschow, zur Befreiung der Welt von Atomwaffen verleiht unserem Kampf um die Erhaltung und Sicherung des Friedens neuen Optimismus und Ansporn. Diese konsequente Politik der Sowjetunion und der gesamten sozialistischen Gemeinschaft prägt den Klassenauftrag unserer Streitkräfte, indem sie ihren Beitrag zur Wahrung des militärstrategischen Kräftegleichgewichts leisten, dem Imperialismus keine Chance für militärische Abenteuer gestatten und zuverlässig die Souveränität der Arbeiter- und Bauern-Macht sowie ihre territoriale Integrität, die Unverletzlichkeit ihrer Grenzen und ihrer staatlichen Sicherheit gewährleisten.

Getreu dem Grundsatz, daß starker Sozialismus sicherer Frieden ist, setzen wir all unsere Kraft zur Stärkung und zum Schutz unseres Arbeiter- und Bauern-Staates ein.

Unter der Losung „Mein Arbeitsplatz ist Kampfplatz für den Frieden“ unternehmen die Angehörigen der TU Dresden, geleitet von den Beschültern unserer IX. Kreisdelegiertenkonferenz der SED, große Anstrengungen, um ihren effektiven Beitrag zur Erhaltung des höchsten Gutes der Menschheit, des Friedens, zu leisten.

... weil der Frieden kein Geschenk ist

Genosse Prof. Dr. sc. nat. Rudolf Knöner, Rektor der TU

Die persönlichen und beruflichen Pläne unserer Studenten sind zielstrebig und mit Recht anspruchsvoll. Als Maschinenbauer, Physiker, Elektroniker, Informatiker oder andere Fachleute wollen sie künftig Schlüsseltechnologien meistern, die Wissenschaft bereichern, wollen sie an einer friedlichen Welt bauen. Daß solche gute Vorhaben in Erfüllung gehen mögen, wünsche ich von ganzem Herzen.

Der 30. Jahrestag der Gründung unserer Nationalen Volksarmee am 1. März dieses Jahres sei Anlaß, darüber nachzudenken, wie real heute solche Absichten sind oder auch, was in drei Jahrzehnten alles dazu gehörte, Aufbauwerk und Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik zu schützen. Ich meine, die Jugend hat allen Grund für ihre optimistischen Pläne. Optimismus ist schließ-

lich Kraftquell, und als Erbauer der sozialistischen Gesellschaftsordnung gehört der Jugend die Zukunft. Im Kampf um den Frieden bauen wir voller Zuversicht auf unsere Kraft, auf die Macht der sozialistischen Staatengemeinschaft mit der Sowjetunion.

Doch wir verschließen uns nicht der Gefahr, die der Imperialismus, und besonders die USA, dem Frieden bereitet. Eine Welt ohne Kernwaffen und Weltraumrüstung, in friedlicher Koexistenz der beiden Gesellschaftssysteme, das ist die Strategie des realen Sozialismus für die Entwicklung der Menschheit in den letzten 15 Jahren dieses Jahrhunderts, konkret formuliert in den Vorschlägen, die Genosse Michail Gorbatschow zu Jahresbeginn der Menschheit unterbreitet hat.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Als Thälmannsche junge Garde stets Helfer und Kampfesreserve der Partei

FDJler gehen im 40. Jahr der Gründung des Jugendverbandes mit großer Initiative dem XI. Parteitag entgegen

Am 7. März begehen wir den 40. Jahrestag der Gründung der Freien Deutschen Jugend. Was bewegt uns, wenn wir daran denken, wie sah es vor vierzig Jahren aus?

Der erste Nachkriegswinter ging seinem Ende entgegen. Die Hauptkriegsverbrecher des faschistischen imperialistischen Deutschlands saßen in Nürnberg auf der Anklagebank. Nur langsam begannen die Wunden zu heilen, die das Inferno des Krieges und die Nazityrannei geschlagen hatten, doch mehr und mehr keimte die Hoffnung unter den Menschen auf ein besseres Leben.

In dieser Situation trafen sich am Nachmittags des 26. Februars 1946 im Sitzungssaal des Magistrats von Groß-Berlin die Mitglieder des Zentralen Antifaschistischen Jugendausschusses unter Leitung ihres Vorsitzenden, Erich Honecker. Einmütigkeit herrschte in der Beratung darüber, daß die Zeit reif war für die Gründung einer einheitlichen antifaschistisch-demokratischen Jugendorganisation, die den Namen Freie Deutsche Jugend tragen sollte. Der Zentrale Antifa-

schistische Jugendausschuß wandte sich deshalb an die Sowjetische Militäradministration mit der Bitte, die Gründung der Organisation zu gestalten. Am 7. März 1946 stimmte die sowjetische Besatzungsbehörde dem Antrag zu. Dieser Tag markierte einen Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Jugendbewegung. Zum ersten Mal schlossen sich junge Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft, Berufe und Weltanschauung in einer einheitlichen Jugendorganisation zusammen, um gemeinsam für Frieden, Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt zu wirken.

Die Gründung der FDJ entsprach den Erfahrungen der Geschichte, vor allem den Lehren, die sich aus dem heldenhaften antifaschistischen Widerstandskampf ergaben. Die neue Jugendorganisation war fest verwurzelt in den humanistischen und revolutionären Traditionen des deutschen Volkes, der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung.

In Sachsen trat unser Jugendverband am 20. März 1946 ins Leben und bildete nach Worten des Präsidenten der Lan-

desverwaltung eine Säule der Demokratie. Eine wesentliche Stärkung und Unterstützung gab die seit April 1946 geeinte Arbeiterklasse der FDJ durch den Zustrom junger Parteimitglieder. In den FDJ-Gruppen wurde sehr regen der Entwurf der „Grundrechte der jungen Generation“ diskutiert, der eine wesentliche Vorarbeit für das I. Parlament der FDJ vom 8. bis 10. Juni 1946 in Brandenburg darstellte. Die auf dem I. Parlament nach dieser gründlichen Diskussion angenommenen Grundrechte sowie die Grundsätze und Ziele der Jugendarbeit bildeten das Programm der Jugend für ihre aktive Teilnahme an der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung. Das Recht auf Bildung wurde u. a. durch den unentgeltlichen Besuch der Mittel-, Fach- und Hochschulen sowie Universitäten und die Gewährung von Stipendien garantiert.

Im Frühjahr 1946 begannen in einer Reihe sächsischer Städte die Vorbereitungskurse für das Studium an Hochschulen. (Fortsetzung auf Seite 3)



Vizeadmiral Kutzschebauch während seines Besuchs am GST-Schießstand (links) und an der Sektion Informationstechnik.



Fotos: Gittel

Wirksamer Beitrag für hohe Verteidigungsbereitschaft

Vorsitzender des Zentralvorstandes der GST, Vizeadmiral Kutzschebauch, an der TU

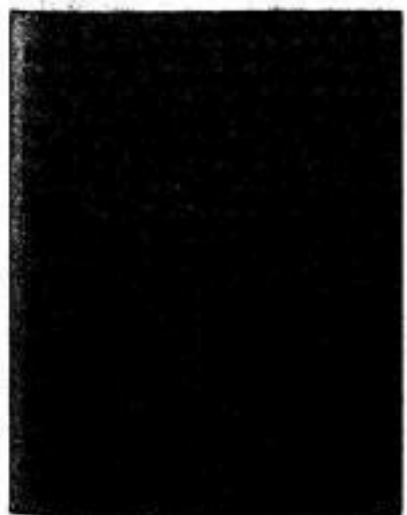
Der auf Einladung des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Dr. Rudi Vogt, am 20. 2. 1986 an der TU weilende Vorsitzende des Zentralvorstandes der GST, Genosse Vizeadmiral Kutzschebauch, sprach nach einem Arbeitsbesuch vor über 200 Parteifunktionären und GST-Mitgliedern zum Thema: „Die Aufgaben der GST unter den besonderen Bedingungen der Klassenausgrenzung unserer Zeit“.

Vor seinen Ausführungen äußerte er sich in anerkennenden Worten über die GST-Arbeit der Kreisorganisation TU

und die damit im Zusammenhang stehende Unterstützung durch die SED-Kreisleitung sowie die staatlichen Leiter an unserer Universität. Er wertete die erreichten Ergebnisse im Vorfeld des XI. Parteitages der SED als wirksamen Beitrag zur Sicherung des Friedens.

Auf das Thema seines Vortrages bezugnehmend, verwies er darauf, daß die Aufgaben der sozialistischen Wehrziehung in der DDR darin bestehen, den militärischen Schutz des Sozialismus und die Verteidigung der sozialistischen Heimat jederzeit zu gewährleisten. Diese Aufgabe ist immanenter Bestandteil der Friedensstrategie und Führungstätigkeit unserer Partei und der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft.

Zur Begründung der Notwendigkeit einer starken Verteidigungsbereitschaft betonte Genosse Kutzschebauch, daß angesichts der drohenden Gefahr eines Nuklearkrieges, hervorgerufen durch das unverantwortliche gewaltsame Streben des Imperialismus nach militärischer Überlegenheit, die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes Pflicht eines jeden Bürgers sein müsse. (Fortsetzung auf Seite 2)



Koordinierungsvertrag NAGEMA-TU unterzeichnet

Gemeinsam Schlüsseltechnologien meistern

Ein Koordinierungsvertrag über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen dem Kombinat NAGEMA und der Technischen Universität in den Jahren 1986 bis 1990 wurde am 6. Februar 1986 durch Generaldirektor Rolf Grupe und Rektor Prof. Dr. Rudolf Knöner unterzeichnet. Die traditionell gute Zusammen-

arbeit, seit 1979 durch einen Komplexvertrag geregelt, wird damit entscheidend intensiviert. Zu den vereinbarten Aufgaben, in die 13 Sektionen der TU und sieben Erzeugnisgruppen-Leitbetriebe des Kombines einbezogen sind, gehört vorrangig die Durchsetzung von Schlüsseltechnologien. Das gemeinsame Technikum wird dafür weiter profiliert.

Neuestes Ergebnis der Wissenschaftskooperation ist die Nutzung der Mikrorechen- und Mikroelektronik für bedienarme Fertigungsabschnitte. Am dazu geschaffenen Kombinatsspezifischen NAGEMA-Control-System sind auch Wissenschaftler der HVV Dresden beteiligt. (Fortsetzung auf Seite 2)

